

sorgfältige Pflegerin zu sein; „hier“, sagte sie oft, „sei meine Arbeit und hier soll einst meine Ruhe sein!“

Nach einem vierzehntägigen Krankenlager, nach Empfang aller heiligen Sacramente, entschlief sie am 19. November 1231, so sanft und so schön, wie die untergehende Sonne bei heiterem Himmel; ihrer Anordnung gemäß wurde die Leiche in der erwähnten Kapelle beigesetzt, und viele auffällige Wunder ergaben sich bei ihrem Grabe, so daß Papst Gregor IX. nicht umhin konnte, Elisabeth, die lange gelebt, nicht an Jahren, sondern dadurch, daß sie in wenigen Jahren viel Gutes gewirkt hatte, a. 1235 in die Zahl der Heiligen aufzunehmen. Ihr Schwager Heinrich erbaute zur Sühne seiner Vergehungen nahe an der Kapelle zu Marburg das Elisabethen-Münster, in welches die Gebeine der Heiligen übertragen wurden. In rascher Folge verbreitete sich die Verehrung der hl. Elisabeth nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch nach den Niederlanden, England, Frankreich und Spanien; viele Prinzessinnen aus kaiserlichen, königlichen und herzoglichen Häusern wurden auf den Namen dieser hl. Elisabeth getauft; Islande, eine Stieffchwester der hl. Elisabeth, wurde an den König Jakob von Aragonien verheiratet; deren Enkelin bekam aus Rücksicht auf die heilige Großtante den Namen Elisabeth; sie wurde Königin von Portugal, und ward ebenfalls eine große Heilige, von der Kirche als „Mutter des Friedens“ gepriesen.

Unter dem Schutze und Namen der hl. Elisabeth entstand ein eigener Nonnenorden „der Elisabethinerinnen“, deren Mitglieder nach der Regel des hl. Franciscus Ser. nach dem Beispiele der heiligen Patronin dem Krankendienste sich widmen; solcherweise entstanden die Klöster: zu Wien; a. 1745 zu Linz; auch viele Spitäler, Kranken- und Armenhäuser wurden unter den Schutz dieser Heiligen gestellt, so: zu Steyer; Ens; Ebelsberg; Wels; St. Elisabeth vor Passau; auch die Kirche zu Altenberg im Mühlkreise wurde ihr zu Ehren geweiht.

St. Sebastianus, miles, et martyr Romae sub Diocletiano et Maximiniano.

Zu Mailand geboren und früh in die Armee getreten, war er schnell emporgestiegen bis zum Obersten der Leibwache der beiden Kaiser. Seiner Tapferkeit, seiner geistigen und körperlichen Eigenschaften wegen stand er bei ihnen in hoher Gunst. Eines Tages sah er zwei seiner Soldaten — Familienväter — zum Tode führen; sie waren Christen. Der Oberst Sebastian trat für sie ein und erklärte sich selbst als Christ. Als alle Abmahnungen und aller Zuspruch, nur eine Handvoll Weihrauch den Göttern zu opfern, vergeblich blieben, verkehrte sich die Gunst der Kaiser in Wuth. Der Oberst Sebastian mußte von seinen eigenen Leuten hinausgestoßen und mit Pfeilen erschossen werden; aber nur eine Ohnmacht war die Folge der Verblutung; dann wurde er mit Prügeln erschlagen.

Lucina, eine Edelfrau, begrub seinen Beichnam, über welchem unter Kaiser Constantin dem Großen eine der ersten Kirchen Roms erbaut wurde. Spanien und Portugal trugen den Cultus des heiligen Sebastian übers Meer; aber auch am Rhein und an der Donau darf die Verehrung desselben als Patronen gegen die Pest als früh angenommen werden; doch hiezulande wurden ihm erst im 16. und 17. Jahrhunderte aus Anlaß der damals eingerissenen pestartigen Krankheiten, zur Abwendung derselben ex voto viele Kirchen geweiht, so zu: Aurozlmünster; Andorf; Schärding; Münzkirchen; im Markte Altheim; vor Braunau; zu Neufkirchen bei Braunau; zu Friedburg; St. Sebastian zu Salzburg; zu Gosau; im Markte Weyer; im Schlosse Würting; zu Grieskirchen; Alfosen; Engelhartzell; — überhaupt, wo wäre eine Stadt, ein Flecken, in welchem nicht ein Altar oder ein Standbild dieses Heiligen für die Hilfe und Heilung Suchenden zu finden wäre? Auch zahlreiche Bruderschaften bildeten sich unter dem Schutze und Titel des hl. Sebastian.

Neben St. Sebastian steht vielfach als Nebenpatron auf Altären und Standbildern der hl. Rochus zur Seite.

St. Rochus, de monte Bessulano, confessor.

Unter dessen Schutze stehen die Häuser der Sonderfieber, der Unheilbaren und Pestkranken; er starb im Jahre 1327 und hatte mehrmalen die Pest verbannt. Als dieselbe a. 1414 zu Constanz am Bodensee auszubrechen drohte, decretierten die im Concil versammelten Väter, daß zunächst dem hl. Rochus das Patronat gegen ansteckende Krankheiten gebühren solle. In der Nähe von Salzburg erstand das ehemalige Lazareth zum hl. Rochus, und auf dem Schlosse Seisenburg wurde ihm zu Ehren die Hauskapelle geweiht.

Er erscheint auf den Altären als Pilger mit einer offenen Wunde am entblößten Schenkel, die zeitweilig von einem treuen Hunde besleckt wird.

St^a Anna, Mutter der heiligen Gottesgebärerin Maria.

Deren Ehe mit ihrem Manne Joachim, einem angesehenen und frommen Patriarchen zu Nazareth aus dem Stamme Juda, war lange unfruchtbar geblieben; nach langem inständigen Flehen ward ihr Gebet erhört, und zu ihrer größten Freude wurde aus ihrem heiligen Schoße, als ohne Makel der Erbsünde empfangen, die Tochter Maria geboren, welche dem Versprechen gemäß, auch dem Herrn geweiht und geheiligt wurde.

Maria, d. i. die Erhöhte, war von Gott vor allen ihres Geschlechtes auserwählt und gewürdigt, die Mutter seines Sohnes, des Heilandes Jesu Christi, zu werden. Zu allen Zeiten ward auch der hl. Anna eine hohe Verehrung zutheil, und sie wurde und wird besonders von Müttern als Schutzfrau und Fürsprecherin angerufen.